

Grundlagen des Glaubens: Gnadenmittel (1)

1. Gnadenmittel

Der Begriff „Gnadenmittel“ ist ebenso wie der Begriff „Sakrament“ kein biblischer, sondern ein kirchlicher Begriff.

Was sind Gnadenmittel?

- Mittel zur Aneignung des Heils;
Mittel, durch die Gott den Menschen die Vergebung darbietet, Glauben weckt und stärkt
⇒ doppelte Kraft der Gnadenmittel: sie bieten die Gnade dar UND wirken den Glauben
- Gnadenmittel sind sie, weil sie Mittel der Vergebung um Christi Willen sind.
- **Grundlage der Gnadenmittel** ist die durch Christus bewirkte Versöhnung, eine geschichtlich vollendete, rückwärts liegende Tatsache, die sich auf die ganze Menschenwelt bezieht. Sie besteht nicht in einer Sinnesänderung oder moralischen Umbildung auf Seiten der Menschen, sondern darin, dass Gott bei sich, in seinem Herzen, der Menschenwelt ihre Sünden nicht zurechnete, sondern vergab. Die dargebotene Vergebung muss geglaubt werden.
Die Gnadenmittel wirken auch den Glauben.
Durch die Gnadenmittel teilt Gott die von Christus erworbene Gnade mit. Es geht bei der Predigt des Wortes Gottes nicht nur um einen Bericht über das vergangene Geschehen, sondern das Wort von der Versöhnung ist aufgerichtet, damit die Menschen dieser Versöhnung teilhaftig werden.
- Gnadenmittel sind **Wort und Sakrament**, in den Bekenntnisschriften wird auch die **Absolution** als Gnadenmittel bezeichnet, weil die Lossprechung von Sünden auch Auswirkungen in der Ewigkeit hat, vgl. Mt.16,19; Joh.20,22f

Wie wirken Gnadenmittel

Alle Gnadenmittel haben denselben Zweck und dieselbe Wirkung: Sie bieten die Vergebung der Sünden dar und erzeugen und stärken dadurch den Glauben.

Die Kraft der Gnadenmittel hängt nicht ab von der Gesinnung des Menschen, nicht von der Person, die sie verwaltet. Sie haben Kraft, auch sie wenn von einem Laien verwaltet werden. Darum wird man nicht auf die Person sehen, sondern sich an die Gnadenmittel halten.

Was lehren andere über die Gnadenmittel?

rk Kirche: lehrt zwar, dass Christus den Menschen Gnade erworben hat, aber die Gnade bewegt Gott dazu, dem Menschen so viel Gnade (d.h. Heiligung und gute Werke) einzugießen, dass der Mensch befähigt wird, sich selbst die Rechtfertigung und Seligkeit wahrhaft zu verdienen.

d.h. Christus hat den Menschen so viel Gnade verdient, dass sie sich selbst die Seligkeit verdienen können. Daher sind die Gnadenmittel nicht die Mittel, wodurch Gott die von Christus vollständig erworbene Vergebung der Sünden und die Seligkeit dem Glauben darbietet und den Glauben hervorruft und stärkt, sondern Mittel, solche Tugendbestrebungen unter katholischer Leitung im Menschen anzuregen und zu unterstützen, wodurch der Mensch nach und nach in immer höherem Grade sich selbst die Gnade Gottes zuwendet. – Die Gnadenmittel halten die Menschen in Bezug auf die göttliche Gnade in Ungewissheit, weil menschliche Bestrebungen immer Stückwerk bleiben.

⇒ *Beispiel:*

das Heil ist ein Apfel, der hoch am Baum hängt; Gott ist der Vater, der Mensch ist das Kind, das den Apfel möchte aber nicht erreichen kann

römisch-katholisches Verständnis: *der Vater nimmt das Kind auf die Schulter und gibt ihm dadurch die Möglichkeit sich durch Strecken und Anstrengung den Apfel selbst zu pflücken – das „Auf die Schulter nehmen“ ist die Gnade Gottes, die den Menschen dazu befähigt selbst tätig zu werden um das Heil zu erwerben*

biblisch-lutherisches Verständnis: *der Vater pflückt den Apfel und gibt ihn dem Kind in die Hand.*

Verleugnung der Gnadenmittel in der persönlichen Praxis der Christen

Auch wir Christen vergessen oft die Gnadenmittel. Anstatt auf Gottes versöhntes Herz zu schauen, schauen wir in unser eigenes Herz. Wenn wir Tugenden an uns sehen, halten wir Gott für gnädig; wenn wir Sünden sehen, meinen

wir, Gott wolle uns verdammen. Wir selbst haben Mühe, die Schwärmerei los zu werden und uns von uns selbst loszumachen.

Die rechte Lehre in der Praxis festzuhalten, ist Mühe und Arbeit; das können wir nur durch Wirkung des Geistes. Der Gebrauch der Gnadenmittel ist nicht eine menschliche Leistung, kein Verdienst. Gebrauchen kann sie der natürliche Mensch, aber das ist kein Beitrag zur Bekehrung, kein verdienstliches Werk.

2. Gnadenmittel im Einzelnen

2.1 das Wort Gottes: Gesetz und Evangelium

Das erste Gnadenmittel ist das Wort von der Versöhnung, das Evangelium – vgl. Joh.20,31 und Röm.10,17.

Das Evangelium ist Gnadenmittel, weil es nicht nur über die Vergebung der Sünden belehrt, sondern weil es die Losprechung von Sünden vollzieht. „Das Evangelium ist eine allgemeine Absolution, denn es ist eine Verheißung, deren sich alle annehmen sollen aus Gottes Befehl und Gebot“ M.Luther

Gott will durch das Evangelium die Menschen zur Seligkeit berufen, sie zu sich ziehen, bekehren, wiedergebären und heiligen. Das gedruckte Wort hat eine Fernwirkung, wenn jemand Bibel liest, redet Gott selbst mit ihm, wenn er die Schrift ablehnt, ist es seine Schuld.

Die Sakramente

Sakrament – von Gott eingesetzte Handlungen, die unter äußerlichen Zeichen himmlische Güter mitteilen, sowohl zur Darreichung, als auch zur Besiegelung der Gnade. Sakrament ist das „sichtbare Wort“, das äußere Zeichen, das den Inhalt des gepredigten Wortes darstellt.

Augustin: »Tritt das Wort zum Element, wird daraus das Sakrament.«

Grundlegend ist das Wort, mit dem Jesus eine solche Handlung einsetzt, durch das er ihren Inhalt festlegt und ihre Ausführung bestimmt.

Die Sakramente haben keinen anderen Zweck als das Evangelium, nämlich Vergebung darzubieten und den Glauben zu erzeugen. Dieselbe Vergebung wird auf verschiedene Weise dargeboten, weil unser Glaube oft angefochten ist, weil wir Gottes Werk (noch) nicht sehen können.

- ⇒ Es kann jemand in Bezug auf die Sakramente aus Schwachheit irren und doch im Glauben stehen, wenn er sich an das Evangelium hält, das dieselbe Gnade, nur in anderer Form, darreicht. Er hat aber für seinen Glauben weniger Stützen als Gott ihm zugedacht hat.

Wozu brauchen wir dann noch Taufe und Abendmahl, wenn sie nichts geben, als was das Evangelium gibt?

Die verschiedene Form der Verkündigung ist Gottes Ordnung und entspricht einem Bedürfnis des Menschen, der nicht nur hören, sondern auch fühlen und spüren will. Die Sakramente sind auch Zeichen und Zeugnisse des Gnadenwillens Gottes.

Die Sakramente haben KEINE physische Kraft.

Schreibt man ihnen eine solche zu, so verfällt man auf römisch-katholische Lehre: ex opere operato (durch die vollzogene Handlung; das, was durch das Tun an sich geschieht) – d.h. die Sakramente wirken alleine durch den richtigen Vollzug, die Gnade wird ohne Glauben mitgeteilt (gratia infusa / eingegossene Gnade).

Biblich ist, dass die Sakramente im Glauben empfangen werden, Glauben wirken und stärken. - Der Glaube ist also sowohl Mittel, um das Sakrament zu empfangen, als auch Wirkung und Frucht dieser Handlung.

2.2 die Taufe

Die Taufe ist göttliche Ordnung, die bis an den Jüngsten Tag und für alle Völker Geltung hat.

Grundlage: Mt.28,19.20; Mk.16,16 sowie Apg.2,38 und 10,48 (Befehl von Jesus und apostolische Praxis)

Materie der Taufe: Wasser, Aufbringung des Wassers und das Wort.

Wichtig ist, dass das Element „Wasser“ auf den Menschen aufgebracht wird, durch besprengen, begießen oder untertauchen. Entscheidend ist nicht die Menge des Wassers. Das griec. baptizein meint jede Art von Waschung. Erst das Wort „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ macht die Taufe zur Taufe. - Entscheidend ist die Taufe auf den dreieinigen Gott.

Vollzogen wird die Taufe mit Wasser unter Berufung auf Jesu Befehl und Verheißung. Der Taufende handelt lediglich an Christi Statt. In seinem Wort ist der dreieinige Gott selbst gegenwärtig.

Wirkung der Taufe:

Die Taufe bietet Vergebung dar (vgl. Apg.2,38). Sie tilgt die Sünde, dass sie nicht mehr angerechnet wird und fügt außerdem in den geistlichen Leib Christi ein. - In der Taufe wird der Christ in den Leib Christi hinein getauft. Er bewirbt sich nicht um eine Mitgliedschaft, sondern wird zum Glied der Ekklesia, der »Kirche Gottes« gemacht. Somit ist die Taufe der Grund für die Gemeinde mit und unter Christus.

Sie ist das Bad der Wiedergeburt (Joh.3,5; Eph.5,26), tötet den alten Menschen.

Die Taufe gründet im Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu und geschieht auf seinen Namen. - In der Taufe gewinnt der Christ Anteil am Geschick Jesu, am Todesgericht über die Sünde wie auch an seinem neuen Leben, vgl. Röm.6,3-12.

Die Taufe ist eingebettet in das universale Herrsein Jesu (Mt.28,18). Indem sie »in Christus« vollzogen und dabei Jesus als der Herr bekannt und angerufen wird, erweist sie sich als Vollzug eines Herrschaftswechsels: »Durch die Taufe geschieht so nicht nur die Vergebung von sündigen Taten, sondern die Befreiung der Person vom Zwang, immer weiter sündigen zu müssen – die Befreiung zu einem Leben in Reinheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit« (E. Schlink).

Getaufte sind zum Wandel in diesem neuen Leben aufgerufen (vgl. dazu Röm 6,4.8; Kol 2,12f.; 3,1.3f.; Eph 1,19f.; 2,5f.).

Christliches Leben ist Leben aus der Taufe: Als ein einmaliger und unwiederholbarer Akt bleibt die Taufe grundlegend für das gesamte Leben des Christen. Allein von der Taufe aus wird erkennbar, was »neues Leben in Christus« bedeutet. Die Verkündigung ruft immer wieder zu ihr zurück und mahnt zu einem Leben, das dieser Verbindung zu Christus entspricht. Im Neuen Testament findet sich keine Beschreibung des Taufritus. Dagegen wird auf vielfältige Weise das bezeugt, was Gott in der Taufe an den Glaubenden getan hat, tut und an zukünftigen Christen tun will.

Gebrauch der Taufe: Die Taufe soll nur einmal vollzogen, aber das ganze Leben hindurch gebraucht werden, d.h. das ganze Leben eines Christen ist ein Leben aus der Taufe. Sie dient zur Mahnung: Wir sind durch die Taufe für die Sünde tot (Röm.6). Und zum Trost: Sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott (1.Pt.3,21). Die tägliche Buße ist eine tägliche Rückkehr zur Taufe.

Notwendigkeit der Taufe: Die Taufe ist nicht absolut notwendig, weil auch durch das bloße Wort des Evangeliums die Vergebung der Sünden gegeben und der Glaube gewirkt wird.

Getauft werden Erwachsene, die zuvor zum Glauben gekommen sind, und Kinder, die von den Eltern gebracht werden. Die Kindertaufe wird nirgends in der Schrift ausdrücklich erwähnt, sie wurde als selbstverständlich angesehen. Die Taufe ist an Stelle der Beschneidung getreten (Kol.2,11f).

Andere Lehren über die Taufe:

Reformierte Kirchen – d.h. die meisten evangelischen Freikirchen

taufen auch auf den dreieinigen Gott, daher ist ihre Taufe als christliche Taufe gültig,

leugnen jedoch die Frucht der Taufe – Taufe ist nur Symbol und Zeichen der Vergebung; Wasser kann solche Dinge nicht tun. Sie wenden ein: a) das Wasser kann die Sünde nicht abwaschen, der Geist muss es tun; b) viele Getaufte leben gottlos und gehen verloren, darum kann die Taufe nicht Gnadenmittel sein; c) das Getauftsein wird von vielen zu fleischlicher Sicherheit missbraucht

Quellen: Franz Pieper, Christliche Dogmatik / Adolf Hoeneke, Ev.-Luth. Dogmatik